

# Ausverkaufte Kinos, aufregende Seherlebnisse, spannende Diskussionen

15 Jahre doxs! – das Dokumentarfilmfestival für Kinder und Jugendliche bei der Duisburger Filmwoche

Barbara Felsmann

2002 als eine kleine Reihe mit Dokumentarfilmen für Kinder im Rahmen der Duisburger Filmwoche entstanden, hat sich doxs! im Laufe der Zeit unter der Leitung von Gudrun Sommer zu einem eigenständigen Dokumentarfilmfestival für Kinder und Jugendliche entwickelt. Nach wie vor eng mit dem bekannten Festival des deutschsprachigen Dokumentarfilms verbunden, fand es im November 2016 im Duisburger filmforum sowie in verschiedenen Partnerkinos in Bochum, Dortmund, Dinslaken, Essen und Gelsenkirchen statt. Zu seinem 15. Jubiläum wurde erstmals – neben dem Filmpreis für politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm GROSSE KLAPPE – auch der „ECFA Documentary Award“ für den besten europäischen Kinderdokumentarfilm vergeben.

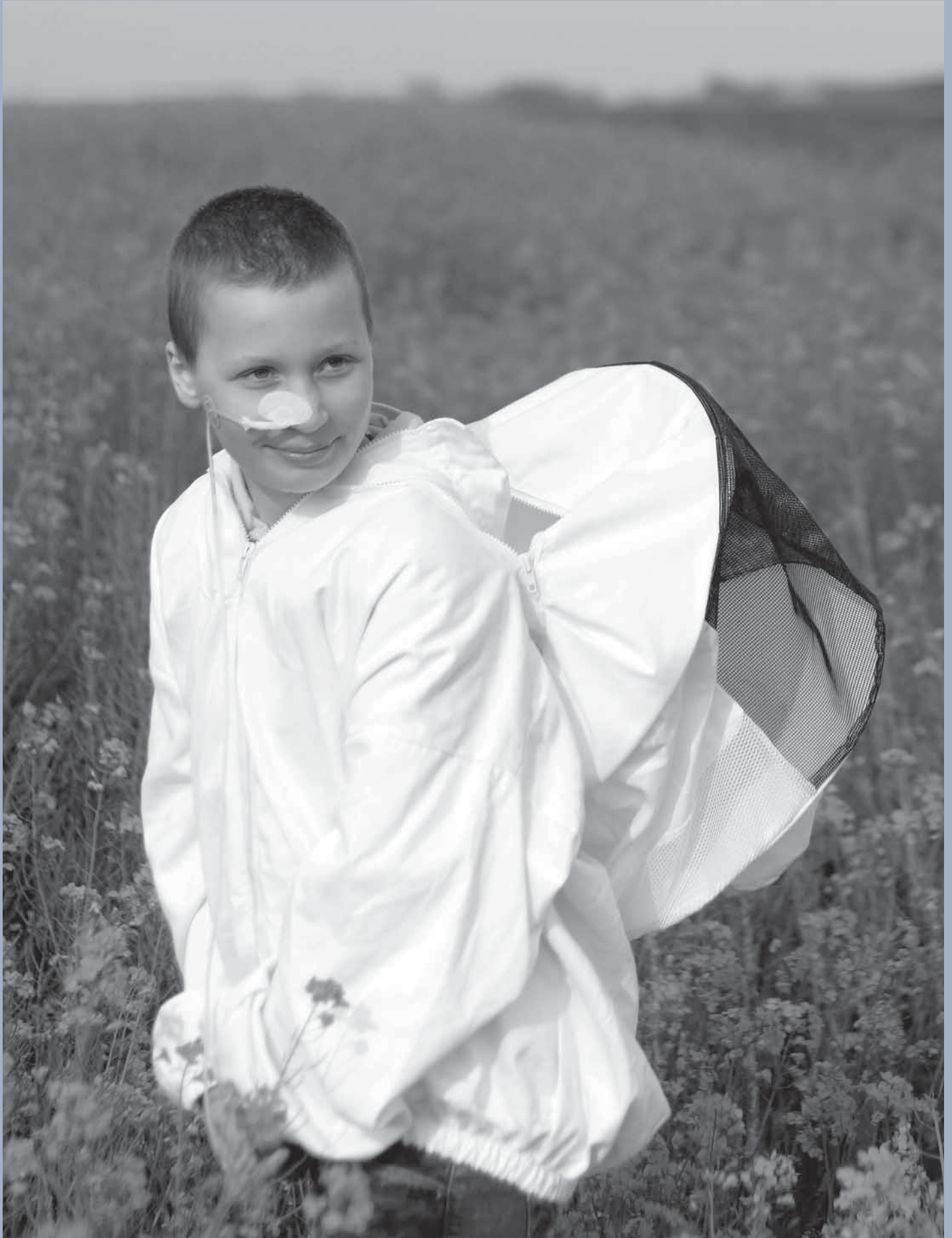
Insgesamt wurden diesmal bei doxs! 29 zeitgenössische Dokumentarfilme aus Deutschland und anderen europäischen Staaten präsentiert. Davon waren sieben Produktionen für den „ECFA Documentary Award“ nominiert und zehn für die GROSSE KLAPPE. Die meisten nominierten Beiträge befassten sich in aller Breite mit den unterschiedlichsten Lebenswelten und Lebensentwürfen von Kindern sowie Jugendlichen.

## Eine Feier des Lebens

So zeigen einige Filme auf, wie junge Menschen mit Tod und Sterben konfrontiert werden. Da ist z. B. die 10-jährige Pien in dem niederländischen Wettbewerbsbeitrag *Pien de Bijenkoningin* (*Pien, die Bienenkönigin*), die sich als jüngste holländische Imkerin um die durch die Umweltverschmutzung bedrohten Bienen kümmert. Dabei kämpft sie, die an Knochenkrebs erkrankt ist, selbst ums Überleben. In nur 16 Minuten schafft es Regisseurin Ellen Vloet, dass die tapfere, engagierte Imkerin den Zuschauern ans Herz wächst. Umso erschütterter war das Publikum, als es beim anschließenden Filmgespräch erfuhr, dass Pien den Krebs nicht besiegen konnte.

Pien, die Bienenkönigin

© doppel



In der Koproduktion aus Norwegen, Schweden und Dänemark *Dans for Livet (Tanz für das Leben)* geht es um die 12-jährige Vilde. Sie hat sich in den Kopf gesetzt, die erste norwegische Meisterin im traditionellen Männer- tanz „Halling“ zu werden. Vilde weiß, dass ihrem geliebten Großvater nicht mehr viel Zeit zum Leben bleibt. Sie wünscht sich nichts sehnlicher, als dass er ihren Auftritt bei der Landesmeisterschaft noch erleben kann. Regisseur Erlend E. Mo begleitet Vilde nicht nur bei den anstrengenden Proben, sondern filmt auch die Gespräche zwischen Großvater und Enkelin, in denen die beiden auf berührende Weise Abschied voneinander nehmen. „Traurigkeit ist der Preis, den wir für die Liebe zahlen“, sagt an einer Stelle der Großvater zu Vilde. Letztendlich wird er erleben, dass seine geliebte Enkelin als einziges Mädchen unter 17 Tänzern erfolgreich bei den Landesmeisterschaften abschneiden wird. *Dans for Livet* ist vor allem deshalb ein bewegendes dokumentarisches Porträt, weil der Film einerseits die Stärke und Eigenwilligkeit dieses Mädchens und andererseits dessen sensiblen Umgang mit dem bevorstehenden Tod seines Großvaters dokumentiert. Unter großem Applaus wurde diese Produktion von der internationalen Fachjury mit dem „ECFA Documentary Award“ ausgezeichnet. Der Film „ist eine Feier des Lebens und führt uns eindringlich vor Augen, wie kostbar die Zeit ist, die wir mit geliebten Menschen verbringen“, heißt es in der Begründung, „er lässt uns teilhaben an wertvollen Momenten in einer generationsübergreifenden Beziehung, die von unterschiedlichen Herausforderungen des Lebens und gegenseitiger Unterstützung geprägt ist“.

### Mut in schwierigen Situationen

Andere Wettbewerbsbeiträge stellen die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt bzw. zeigen die jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen. So begleitet Regisseurin Sigrid Klausmann in ihrem 87-minütigen Dokumentarfilm *Not without us! – Nicht ohne uns!* Kinder aus 16 Ländern der Welt auf dem Weg zur Schule und lässt sie von ihrem z. T. schwierigen Alltag erzählen. In dem niederländischen Beitrag *Hotspot* von Willem Baptist geht es dagegen um den Jungen Ferry, der mit seiner Mutter vor dem gewalttätigen Stiefvater fliehen musste und seit zwei Jahren – abgeschottet und isoliert von der Welt – mit ihr in einer geschützten Einrichtung lebt. Bis auf seinen Freund Coen gibt es dort keine gleichaltrigen Kinder, sodass sich Ferry oft sehr allein fühlt. Als Coen dann zu seinem Vater zurückkehrt, lässt er einen verzweifelten Freund zurück.

Allen Grund, verzweifelt zu sein, hätte auch der 12-jährige Roma-Junge Lutwi in der deutschen Produktion *Nordstadtkinder – Lutwi*, die bei dox! ihre Premiere feierte. Lutwi stammt aus dem Kosovo und lebt mit seiner Familie in Dortmund. Hier fühlt er sich wohl, hier möch-

te er später sein Abitur machen. Er spricht sehr gut Deutsch und übersetzt für seine Eltern alle Vorgänge und Verhandlungen mit den Behörden. Denn der Familie droht die Abschiebung. Doch Lutwi gibt nicht auf und kämpft mit aller Kraft dafür, hierbleiben zu können. Die Dokumentarfilmer Jörg Haaßengier und Jürgen Brügger beschäftigen sich in ihren Arbeiten immer wieder mit den Lebensbedingungen von Kindern aus Roma- und anderen Asylbewerberfamilien. Dabei schaffen sie es hervorragend, die Kinder selbst zu Wort kommen zu lassen und ihre ganz persönliche Sicht und Betroffenheit deutlich zu machen.

Am meisten beeindruckt und berührt hat mich allerdings der 50-minütige polnische Dokumentarfilm *Dwa Światy (Zwei Welten)*, der vom Alltag eines 12-jährigen Mädchens und seiner gehörlosen Eltern erzählt. Die Familie lebt ziemlich abgeschieden auf dem Land, die Eltern bemühen sich warmherzig um ihre Tochter Laura, um sorgen sie und schenken ihr viel Liebe. Und doch lastet auf Laura eine große Verantwortung: Sie beherrscht die Gebärdensprache und begleitet ihre Eltern ständig, um zu übersetzen. So verbringt sie viel Zeit mit ihnen. Zeit, die manchmal fehlt, um mit Freundinnen ausgelassen die Freizeit zu genießen und einfach wie ein ganz normaler Teenager zu sein. Es ist erstaunlich, wie nah hier Regisseur und Drehbuchautor Maciej Adamek seiner jungen Protagonistin kommt, wie einfühlsam und trotzdem nicht unkritisch er die ungewöhnliche Eltern-Kind-Beziehung beleuchtet, die beneidenswerte emotionale Nähe unter den Familienmitgliedern wie aber auch die Defizite bei Laura aufzeigt. *Dwa Światy* feierte in Duisburg seine deutsche Erstaufführung und war für die GROSSE KLAPPE nominiert. Leider hat dieser Film den mit 5.000 Euro dotierten Preis nicht gewonnen. Diesen vergab die 14-köpfige Jugendjury an den Beitrag aus Großbritannien, *Black Sheep*. Der in Nordengland geborene Dokumentarfilmer Christian Cerami verarbeitet in seinem Debütfilm – wie er selbst sagt – eigene Kindheits-erlebnisse. Der arbeitslose Sam will seinen jüngeren Bruder Jack zu einer Demonstration der English Defence League, einer rechtsradikalen Organisation, mitnehmen und bringt ihn damit in große Konflikte. Denn Jack hat nicht nur Angst vor eventuellen gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei, sondern kann auch wenig mit den Hetzparolen der Demonstranten anfangen. *Black Sheep* ist keine leichte Kost und in gewisser Weise eine Gratwanderung, wird doch den Rechtsextremisten hier viel Raum gelassen. Trotzdem waren die jungen Jurorinnen und Juroren schwer beeindruckt: „Dem Film gelingt es, ein gesellschaftliches Problem auf einer persönlichen Ebene zu erzählen und eröffnet dadurch eine neue Perspektive auf eine eigentlich weitgehend bekannte Thematik: die Konflikte um Religion, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Die Bilder nationalistischer Demonstrationen sind bedrückend und zeigen die Bedro-



© outlook filmatics



Tanz für das Leben

© dopes!



Zwei Welten

© dops!



Not without us! – Nicht ohne uns

© Christian Cerami



Black Sheep

Nordstadtkinder – Lutwi

© WDR



hung, die fremdenfeindliche Parolen auslösen“. Am Ende findet Jack den Mut, seinem älteren Bruder vorsichtig die Meinung zu sagen.

Bemerkenswert ist in fast all diesen Wettbewerbsbeiträgen, mit welcher Kraft die Kinder die sie belastenden Schwierigkeiten bewältigen und dabei optimistisch in die Zukunft blicken. So machen sie ihrem Publikum Mut, Problemen und Konflikten nicht aus dem Weg zu gehen, sondern an deren Lösung zu arbeiten. Auch auf die Gefahr hin, dass man als eigenwilliger Außenseiter gilt, wie der 9-jährige Bücherwurm in dem niederländischen Dokumentarfilm *Guillaumes wondere Wereld (Guillaumes wundersame Welt)* von Els van Driel.

### Brennen für eine Sache

Der bezaubernde Junge lebt auf der Karibikinsel Bonaire und schreibt für seine Altersgenossen, die nicht gern lesen und die offizielle Amtssprache nur schlecht beherrschen, zweisprachige Bücher – auf Papiamentu und auf Niederländisch. Der 11-jährige Crowley in dem deutschen Beitrag *Crowley – Jeder Cowboy braucht sein Pferd* aus der Reihe *stark!* wiederum hat mit Büchern und Schule nicht viel im Sinn. Er wächst auf einer Ranch in Colorado auf und hat am liebsten mit Rindern, Kälbern, Autos und vor allem Pferden zu tun. Nun will er sogar sein erstes Wildpferd zureiten und ist hartnäckig genug, um seinen Vater von dem Vorhaben zu überzeugen.

Etwas schwerer hat es dagegen der 13-jährige Emil aus Mostar in Bosnien-Herzegowina. Dort ist es seit Jahrhunderten Tradition, dass mutige Männer von der historischen, 20 Meter hohen Brücke in die Neretva springen. Emil möchte auch gern Brückenspringer werden, doch noch schafft er es nicht, seine Höhenangst zu überwinden. Friedemann Hottenbacher begleitet den Jungen in seinem Film *Emil und die Brückenspringer von Mostar* aus der Reihe *Schau in meine Welt!* beim Training und kombiniert dies mit wunderschönen Landschaftsaufnahmen und rasanten Bildern vom 440. Brückenspringerwettbewerb.

Ein völlig anderes ästhetisches Konzept hat dagegen der österreichische Filmemacher Jannis Lenz. In seinem Neunminüter *Schwereelos* findet er atemberaubende, wunderschöne Bilder dafür, wie sich verschiedene Parcoursläufer kunstvoll die Stadt erobern, und kombiniert diese Aufnahmen mit einem Rap der Wiener Poetry-Slammerin Fatima Moumouni. Jannis Lenz geht es nicht um den Alltag oder das Training der Jugendlichen, sondern er will ihrem Können, ihrer Kunst ein Denkmal setzen.

### Viele Filme und ein interessantes Rahmenprogramm

Von Anfang an legte Festivalleiterin Gudrun Sommer neben einem anspruchsvollen Filmprogramm auch großen Wert auf begleitende medienpädagogische Veranstaltungen. Diese wurden von Jahr zu Jahr ausgebaut. Neben Workshops für junge Filmkritiker und Fortbildungen für Pädagogen gibt es im Rahmen von doxs! auch für eine längere Zeit angelegte Projekte, wie etwa die *doku.klasse*. In der *doku.klasse*, die doxs! zusammen mit ZDF/3sat, Deutschlandradio Kultur, der Grimme-Akademie und der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) durchführt, beschäftigen sich Jugendliche mit dokumentarischen Stoffen, die für die Sendereihe *Ab 18!* eingereicht wurden, und besprechen diese auf mehrtägigen Workshops mit den Filmemachern. Auf einer Veranstaltung während des Festivals wurde das Projekt vorgestellt sowie ein mittlerweile umgesetzter Stoff aus der *doku.klasse* 2015: nämlich das eindrucksvolle Porträt eines 22-jährigen Obdachlosen in Kyoto, der 45-minütige Dokumentarfilm *Freier Mensch* von Andreas Hartmann.

Erstmalig kuratierten in diesem Jahr Schülerinnen und Schüler des Duisburger Steinbart-Gymnasiums ein Filmprogramm. Das sollte sich an Kinder und Jugendliche aus Flüchtlingsunterkünften richten. So sichteteten sie im Vorfeld des Festivals zahlreiche kurze Dokumentarfilme und suchten fünf davon aus, die ihre Geschichten weniger über die Sprache, sondern hauptsächlich über Bilder erzählen. In der Veranstaltung „You are welcome!“ im filmforum wurde dieses Programm von den jungen Kuratoren zum Abschluss des Festivals präsentiert.

Barbara Felsmann  
ist freie Journalistin mit dem  
Schwerpunkt „Kinder- und  
Jugendfilm“ sowie Autorin von  
dokumentarischer Literatur  
und Rundfunk-Features.





© dbox!



Guillaumes wundersame Welt

© ZDF



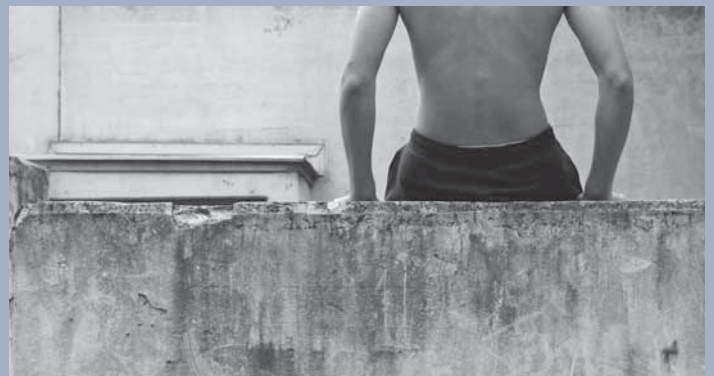
Crowley – Jeder Cowboy braucht sein Pferd

© RBB



Emil und die Brückenspringer von Mostar

© dbox!



Schwerelos